

EGGBI Bewertungen von Informationen und Prüfberichten zu Produkten/Produktgruppen,
Bausystemen für den Einsatz in Gebäuden mit erhöhten Anforderungen an die „Wohngesundheits“
(Schulen, Kitas und Risikogruppen: Allergiker, Chemikaliensensitive, Schwangere, Kleinkinder...)
Informationsstand: 19.04.2018

Wohngesundheitsliche Beurteilung Linoleum

Ein Bevölkerungsanteil „Allergiker“ von bereits 30 % ergibt die Notwendigkeit, auch bei öffentlichen Gebäuden, vor allem Schulen, Kindergärten, Sportstätten nicht nur Fragen von „toxischen“, sondern auch „sensibilisierenden“ Stoffen zu berücksichtigen. [Link](#)

Inhalt

1	"Naturprodukt" Linoleum.....	3
1.1	Vorteile.....	3
1.1.1	Langlebig, robust.....	3
1.1.2	antistatisch.....	3
1.1.3	schwer entflammbar.....	3
1.1.4	Antibakteriell.....	3
1.1.5	Diffusionsoffen.....	3
1.1.6	Angenehmes Laufgefühl, fußwarm.....	3
1.1.7	Kompostierbar und damit umweltfreundlich.....	3
1.2	Nachteile.....	4
1.2.1	Geruch.....	4
1.2.2	Diffusionsoffenheit kann zu Schadstoffanreicherungen führen.....	4
1.2.3	Bei Nässe "Quellung".....	4
1.2.4	Gewachste Oberflächen sind pflegeaufwändiger.....	4
1.2.5	Empfindlich auf alkalische Reiniger.....	4
1.3	Vorbehalte für Allergiker, Chemikaliensensitive.....	4
1.4	Reinigung, Pflege.....	5
2	Oberflächenversiegelte Linoleum-Produkte.....	5
2.1	Art der "Versiegelung" – gesundheitliche Risiken.....	6
2.1.1	Untersuchungen der Fachhochschule Linz.....	6
2.1.2	Konkretes Beispiel von Raumluftbelastungen durch Linoleumböden:.....	6
2.1.3	"Schadstoffgeprüfte" Produkte - Informationswert.....	8
2.1.4	Diskrepanz zwischen Aussagen und Gütezeichen.....	8
2.1.5	Kritik von Sachverständigen.....	9
3	Aktuelle Bewertung.....	9
4	Schadstoffgeprüfte Alternativen.....	9
5	Allgemeiner Hinweis.....	10

1 "Naturprodukt" Linoleum

Grundsätzlich handelt es sich bei Linoleum um einen altbewährten, schadstoffarmen und strapazfähigen Bodenbelag.

Reines Linoleum besteht aus

- Leinöl
 - Holz- oder Korkmehl,
 - gemahlenem Kalkstein,
 - Naturharzen,
 - Pigmenten und.
-
- Jute als Trägermaterial.

Aufgrund seiner Strapazierfähigkeit war Linoleum bis in die 50er Jahre ein weit verbreiteter Bodenbelag. Doch mit dem Aufkommen des kostengünstigeren PVCs, des Teppichbodens und des Fertigparketts geriet Linoleum immer mehr in Vergessenheit.

Als in den 1980er Jahren das Umweltbewusstsein in der Bevölkerung stieg, wurde das Naturprodukt Linoleum wieder attraktiv – vor allem Diskussionen zu hormonell wirksamen Weichmachern in PVC Böden machten Linoleum als natürliches, "gesundes" Produkt wieder als Alternative dazu interessant.

1.1 Vorteile

1.1.1 Langlebig, robust

1.1.2 antistatisch

Linoleum ist antistatisch, ebenso unerwartete wie unangenehme Entladungen von statischer Elektrizität gehören damit der Vergangenheit an. Wer gerne seinen Rechner öffnet oder auf andere Weise mit elektrischen Bauteilen arbeitet, schützt sich mit Linoleumboden vor teuren Schäden an der empfindlichen Elektronik.

1.1.3 schwer entflammbar

Linoleum ist schwer entflammbar, was zusätzlich Schutz vor verheerenden Bränden bieten kann. Zigaretten können selbst bei komplettem Abbrennen auf dem Linoleum nicht mehr als Verfärbungen hervorrufen.

1.1.4 Antibakteriell

durch das Bindemittel Linoxyn, entsteht durch oxidative Polymerisierung von Leinöl

1.1.5 Diffusionsoffen

"Aufgrund der Offenporigkeit des unbehandelten Linoleums begünstigen die Diffusionseigenschaften das Raumklima, da der Boden keine Dampfsperre für Feuchtigkeit darstellt." <http://www.arguk.de/infos/bodenbelag.htm#linoleum>

1.1.6 Angenehmes Laufgefühl, fußwarm

1.1.7 Kompostierbar und damit umweltfreundlich

1.2 Nachteile

1.2.1 Geruch

Der typische "Linoleumgeruch" wird von manchen Menschen als unangenehm empfunden (allerdings ist er nur anfänglich stark, bis er später kaum noch wahrgenommen wird).

1.2.2 Diffusionsoffenheit kann zu Schadstoffanreicherungen führen

*Durch die Diffusionsoffenheit kann es zur Schadstoff-Anreicherung im Linoleum selbst kommen ("Schwammeffekt"). Schadstoffe wie z.B. **flüchtige organische Verbindungen** werden dann erst wieder langsam an die Raumluft abgegeben,*

<http://www.arguk.de/infos/bodenbelag.htm#linoleum>

1.2.3 Bei Nässe "Quellung"

Unter stehender Nässe quillt Linoleum ebenso auf wie andere Fußböden, die ganz oder teilweise aus Holz bestehen.

1.2.4 Gewachste Oberflächen sind pflegeaufwändiger

Mit Wachs behandelte Linoleumböden sind in der Pflege etwas aufwendiger.

1.2.5 Empfindlich auf alkalische Reiniger

Auf stark alkalische Mittel (Laugen) reagiert das Linoleum empfindlich.

Quellen: [Linoleum umweltfreundlich](#); [Linoleum Information](#); [Baunetzwissen](#)

1.3 Vorbehalte für Allergiker, Chemikaliensensitive

Nicht nur für Allergiker, chemikaliensensitive Menschen kann Linoleum allerdings auf Grund **des starken Eigengeruches** (v.a. aus dem Leinöl) durchaus belastend, für die genannte Gruppe aber auch absolut unverträglich werden. Dies vor allem, wenn sich beispielsweise durch Oxidationsprozesse des Leinöls (z.B. bei hohen sommerlichen Ozonwerten, bei unsachgemäßer Reinigung) entsprechende Aldehyde, (Acrolein, Hexanal) bilden, die das Raumklima belasten.

*"Im Zusammenhang mit Linoleum sind Geruchsprobleme an vorderster Stelle zu nennen, die infolge des oxidativen Abbaus aus Leinölbestandteilen zu geruchsintensiven Verbindungen wie z.B. **Hexanal** entstehen. Diese Geruchsproblematik kann bei neuen Produkten auftreten, aber auch bei älteren noch anhalten. **Bei einer ständigen Geruchsbelästigung bleibt in vielen Fällen nur noch das Entfernen des Bodenbelags.**"*

Quelle: <http://www.arguk.de/infos/bodenbelag.htm#linoleum>

Wie bei allen verklebten Bodenbelägen kommt es aber auch immer wieder zu Schadstoffbelastungen aus den verwendeten Verarbeitungsmitteln (Grundierungen, Kleber), wenn hier nicht umfassend schadstoffgeprüfte Produkte eingesetzt werden.

[Diesbezügliche Gütezeichen](#) sind mit größter Sorgfalt zu bewerten.

1.4 Reinigung, Pflege

Unbehandeltes Linoleum muss gewachst werden. Je nach verwendetem Wachs können dabei erhöhte Raumluftbelastungen mit Terpenen auftreten.

Quelle: <http://www.arguk.de/infos/bodenbelag.htm#linoleum>

Definiertes Risiko:

Bei der Reinigung **kann** es zu einer sogenannten **Verseifung** kommen.

Von einer Verseifung spricht man, wenn Alkalien auf ölverwandte Stoffe einwirken und diese chemisch verändern.

„Starke Alkalien wirken auf Linoleum (hat als Bindemittel vernetzte Leinölbestandteile); das Leinöl wird durch die Alkalien chemisch verändert (verseift).

Die Verseifung eines Linoleumbelages ist stets mit einer Farbveränderung verbunden. Diese ist nicht mehr reversibel.“

Gleichzeitig können bei einer „Verseifung“ auch geruchsintensive Carbonsäuren und Aldehyde (Hexanal) freigesetzt werden.

Seite 40: http://www.bzr-institut.de/files/pdf/vortraege/Emissionen_II.pdf

Besonders Hexanal gilt bekanntlich als extrem geruchsintensiv!

Umso bedauerlicher, dass die Linoleumhersteller keine wirklich geeigneten und zugleich auch emissionsgeprüften Reinigungs- und Pflegemittel mit empfehlen.

Leider sind die Hersteller von entsprechenden Oberflächenbehandlungsprodukten durchwegs nicht bereit, Emissionsprüfberichte für ihre Produkte zur Verfügung zu stellen, so dass eine "Verträglichkeitsbeurteilung" vor allem für Chemikalien- Sensitive definitiv nicht möglich ist.

Selbsterstellte, nichtüberprüfbare "Volldeklarationen" der Hersteller können auf Grund jahrelanger Erfahrungen nicht als alleiniges Bewertungsinstrument genutzt werden.

2 Oberflächenversiegelte Linoleum-Produkte

Vor allem

- um den Eigengeruch zu reduzieren,
- aber auch um noch mehr Strapazfähigkeit zu gewährleisten,
- bessere "Pflegeeigenschaften zu erreichen,

werden inzwischen die meisten Linoleum-Produkte bereits werkseits mit den unterschiedlichsten "Versiegelungen" behandelt, so dass von einem "reinen Naturprodukt" natürlich nicht mehr gesprochen werden kann,

da gerade die raumluftrelevanten Oberflächen mit nichtdeklarierten Chemikalien behandelt werden.

Bis heute war kein einziger Linoleumhersteller bereit, selbst die verpflichtend vorhandenen Emissionsprüfberichte (bis Oktober 2016 Voraussetzung für eine bauaufsichtliche Zulassung) zur Verfügung zu stellen – selbst Produkte mit "Gütezeichen" wie Blauer Engel, natureplus verweigern die Prüfberichte. Von einer offenen, verbraucherfreundlichen (vor allem für Allergiker, Chemikaliensensitive unverzichtbare) Kommunikationspolitik kann hier nicht die Rede sein.

2.1 Art der "Versiegelung" – gesundheitliche Risiken

In den meisten Fällen handelt es sich um einen Kunstharz-Überzug auf Polyacrylat- oder Vinylacetat-Basis, PU Basis. Damit kann die produktspezifische Geruchsbelastung reduziert, die Strapazierfähigkeit erhöht werden.

EGGBI fehlen aber konkret detaillierte Informationen über die Art dieser Oberflächenbehandlung und daraus resultierender spezifischer Emissionen, eventuell auch Hausstaubbelastungen.

2.1.1 Untersuchungen der Fachhochschule Linz

Pflege von elastischen Bodenbelägen

(Schwerpunkt: [Einsatz in Krankenhäusern](#))

Auf Seite 29 wird auf eine signifikante Veränderung dieser Beschichtung verwiesen – damit ergäbe sich bereits eine neuerliche notwendige Behandlung/ Beschichtung (mit welchen Produkten?) – aber auch die Frage nach dem Einfluss des Abriebmaterials auf die Innenraumluftqualität (Emissionen, Feinstaubbelastung?).

2.1.2 Konkretes Beispiel von Raumluftbelastungen durch Linoleumböden:

Ergebnisse einer Raumluftbelastung durch einen Linoleumfußboden samt Kleber in einem Verwaltungsgebäude in Brandenburg deren Mitarbeiter über Augenbrennen, Kopfschmerzen, Hustenreiz und trockene Haut klagten:

Quelle: Gesellschaft für Ökologische Bautechnik Berlin gÖb bzw. AGÖF ^{1 und 2}

	Raumluft	Richtwert	Linoleum	Kleber
Glykolether EGMP	33 µg/m ³	9 µg/m ³	214 µg/kg	101000 µg/kg
Aldehyde	172 µg/m ³	-	123410 µg/kg	31496 µg/kg
Hexanal	47 µg/m ³	65 µg/m ³	26600 µg/kg	4000 µg/kg
Benzaldehyd	16 µg/m ³	10 µg/m ³	1030 µg/kg	738 µg/kg

Der primäre Verursacher der Raumluftbelastung ist jeweils fett gedruckt.

Demzufolge war die Raumluftbelastung durch Aldehyde eindeutig auf den Linoleumbelag zurückzuführen, diejenige durch [Glykolether](#) auf den verwendeten Kleber.

Frisch verlegter Linoleumboden entwickelt häufig zumindest vorübergehend einen relativ starken Eigengeruch, der von sensiblen Bewohnern als Geruchsbelästigung empfunden wird. Ursache dieses Geruchs sind meist verkürzte Lagerzeiten, weil der Trocknungsprozess den Herstellern zu langwierig und kostspielig ist. Dabei emittieren aus den Linoleumbelägen geringe Mengen an Aldehyden (Acrolein, Hexanal...), die einerseits einen sehr intensiven Geruch bilden (typischer Linoleumgeruch) und andererseits ähnlich dem Formaldehyd Schleimhautreizungen und Allergien verursachen können. Auch die eingesetzten Naturharze (Kolophonium) können bei empfindlichen Personen allergische Symptome auslösen.

¹ Auszug aus Publikation AGÖF Tagungsband des AGÖF- Fachkongresses: Umwelt, Gebäude & Gesundheit – Innenraumschadstoffe, Fogging und Gerüche vom September 2007 in ISBN 978-3-930576-07-4.

² Der bei AGÖF zitierte Hersteller argumentiert mit zwischenzeitlich erfolgten „geruchsvermeidenden“ Beschichtungen - für Beschichtungen von Linoleum konnten aber bisher ebenfalls grundsätzlich unsererseits keine umfassenden zufriedenstellenden stofflichen Informationen erhalten werden – hier stellt sich vor allem auch die Frage nach „Abriebprodukten“ und deren gesundheitlicher Relevanz und möglicherweise erforderlichen „Beschichtungserneuerungen“ nach einigen Jahren mit entsprechenden Emissionsbelastungen..

Weitere Zitate

zur Geruchsproblematik- deren Reduktion:

Aus diesem Grund werden die Linoleumböden häufig mit einer Oberflächenbeschichtung ausgerüstet, die die Poren schließt und so eine Ausdünstung von Geruchsstoffen unterbindet. **Die baubiologischen Eigenschaften wie beispielsweise das antistatische Verhalten werden zerstört, der Bodenbelag kann sich elektrostatisch aufladen.** Außerdem enthalten die Oberflächenbeschichtungen chemische Schadstoffe, die sie an die Raumluft abgeben können.

Als Oberflächenbeschichtungen werden Polyacrylate und Polyurethane (Schleimhaut-reizende Isocyanate) eingesetzt.

Häufig werden auch Flammschutzmittel auf Phosphorsäureester-Basis, vornehmlich TBEP beigefügt um eine glänzende Oberfläche zu erhalten. Diese Flammschutzmittel sind toxikologisch äußerst bedenklich und belasten die Raum- und somit die Atemluft nachweislich.

Demzufolge sollten auf Oberflächenbeschichtungen bei Linoleumböden verzichtet werden. Außerdem sollte ein Belagmuster des ausgesuchten Linoleumbodens durch Laboranalysen auf Flammschutzmittel, insbesondere TBEP und auf Formaldehyd hin überprüft werden.“

Quelle:

<http://www.akut.lu/wohngifte/linoleum/> (Bericht [Ralph Baden](#), Gesundheitsministerium Luxemburg)

The slide is titled "Lufthygiene" and contains the following text:

Beispiel für Geruchsbelastung
Gerichtsgebäude
1,5 Jahren nach Einzug
Klagen über Gesundheitsprobleme
TVOC 500 – 900 µg/m³
Beteiligt an Geruchsbelastung:
höhere Aldehyde aus **Linoleum**,
Zum Teil aus dem photokatalytischen
Abbau von Leinöl
Ethylenglykolmonophenylether und
2-Ethyl-1-Hexanol aus Belagskleber
nicht ausreichende Lüftung

On the right side of the slide is a photograph of a courtroom with a large window and a desk.

Logos for DGNB and GFÖB are visible at the bottom of the slide.

https://www.dropbox.com/s/qh3op37twfcodyy/akg_green_hospital.zip?dl=1 (Datei: akg 18.11.2010/Rudolphi; Seite21/Folie41)

„Gesättigte azyklische aliphatische Aldehyde gehören zu den häufig vorkommenden und zumeist unerwünschten Verbindungen in der Innenraumluft. Eine Reihe von Aldehyden bildet sich durch Oxidation ungesättigter Fettsäuren wie Linol-, Linolen- oder Ölsäure, die sich durch den Einfluss von Wärme, Licht und Luftsauerstoff unter Bildung unter anderem von Aldehyden zersetzen.

Beim Abbau von Linolsäure entsteht Hexanal, von Ölsäure die gesättigten C7- bis C10-Aldehyde Heptanal, Octanal, Nonanal und Decanal und von Linolensäure überwiegend ungesättigte Aldehyde.

Wesentliche Emissionsquellen stellen fettsäurereiche Hölzer und Holzwerkstoffe, Lacke, Alkydharzfarben, Öle und Klebstoffe, Beschichtungsprodukte auf Naturöl-Basis **sowie Bodenbeläge wie etwa Linoleum dar.** Da die vorgenannten Zersetzungsprozesse oftmals relativ langsam ablaufen, kann es zu länger anhaltenden Geruchsbelästigungen kommen.“

„Zum Schutz vor Geruchsbelästigungen schlägt die Ad-hoc-Arbeitsgruppe einen Richtwert I (Vorsorgerichtwert) von 0,1mg azyklische C4- bis C11-Alkanale/m³ Raumluft vor.“ (0,1 mg= 100 µg)“
https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/pdfs/alkanale_c4-c11.pdf

2.1.3 "Schadstoffgeprüfte" Produkte - Informationswert

Die umfassend „natureplusgeprüften“ Forboprodukte werden aktuell beworben mit einem sogenannten „Topshield“ – bestehend aus einem **Primer und einem Finish**.

http://forbo.blob.core.windows.net/forbodocuments/9555/Forbo_Topshield-2_Flyer.pdf

Stoffliche Informationen zu diesen beiden Produkten finden sich aber weder im technischen Merkblatt noch auf der allgemeinen homepage von Forbo oder im Prospekt „Topshield“.

EGGBI versucht seit Jahren, dazu Informationen zu erhalten, in welchem Umfang (mit welchen inhaltlichen Anforderungen und Prüfungen) diese Oberflächenbeschichtung überhaupt bei der natureplus Bewertung berücksichtigt war, nachdem es nicht möglich ist vom Hersteller dazu weiterführende Informationen zu erhalten.

2.1.4 Diskrepanz zwischen Aussagen und Gütezeichen

In den Kriterien von natureplus für Linoleum

http://www.natureplus.org/fileadmin/user_upload/pdf/cert-criterias/RL1201.pdf

ist lediglich von **erneuerbaren** (!) Acrylatbeschichtungen die Rede.

Zitat natureplus- Kriterien:

*„Eine acrylathaltige Oberflächen-Schutzbeschichtung muss – auch partiell – erneuerbar sein, so dass die Haltbarkeit des Bodenbelags insgesamt verlängert wird, und **darf die natürlichen Eigenschaften des Linoleums nicht negativ beeinflussen.**“*

Zitat Forbo zu Topshield:

*„Eine tiefenwirksame Basisschicht egalisiert die Materialoberfläche. Die obere Schicht besitzt eine hoch effektive Schutzwirkung gegen Schmutz, Kratzer und Gebrauchsspuren; sie erleichtert die Reinigung und Pflege und sorgt für **dauerhafte** Farbbrillanz.*

Es stellt sich die für den Verbraucher somit auch die Frage, ob eine derart hocheffektive „Schutzschicht“ die vielfach beworbenen „natürlichen Eigenschaften des Linoleums (antibakteriell, Antistatik, schwer entflammbar) nicht doch wesentlich beeinflusst (oder müssen diese Eigenschaften mittels bedenklicher Chemikalien, z.B. Flammschutzmittel, Antistatika, in der Schutzschicht „wiederhergestellt“ werden?)

Diese Frage nach Erhalt der „natürlichen Eigenschaften von Linoleum“ stellt sich auch für PUR Oberflächenbeschichtungen anderer Hersteller – die auf ihrer homepage beispielsweise auf die „Stärken“ von marktüblichen, vor allem aber auch PUR Beschichtungen hinweisen:

Marktübliches Linoleum	Marmorette PUR 2,5 mm
Anmerkung Beschichtungszustand: – durchgängige Lackschicht – Mittelwert Beschichtungsdicke: 10µm – keine Lackabplatzer über den gesamten Mikrotomschnitt	Anmerkung Beschichtungszustand: – durchgängige Lackschicht – Mittelwert Beschichtungsdicke: 28µm – keine Lackabplatzer über den gesamten Mikrotomschnitt

<http://pdf.archiexpo.de/pdf/armstrong-dlw/linoleum/30-256581-9.html>

*Gesundheitliche Risiken für die Gebäudenutzer können bei PUR Beschichtungen entstehen, wenn der Oberflächenschutz nach einigen Jahren erneuert werden sollte – **bei der Verarbeitung** von PUR Beschichtungen werden toxische Isocyanate freigesetzt.*

<http://www.toxcenter.org/stoff-infos/i/isocyanate.pdf>

„**Wörtlich sicher korrekt**“ – für den Verbraucher aber möglicherweise irreführend sind Produktaussagen wie:

*Nach wie vor wird Linoleum zu 97% aus nachwachsenden Rohstoffen hergestellt (Leinöl, Naturharze, Holz- und Kalksteinmehl, Jute sowie ökologisch unbedenkliche Farbpigmente), **kommt ohne chemische Zusatzstoffe aus** und ist heute eine feste Größe unter den Objektbelägen und die klare Nr. 1 **aus ökologischer** und ökonomischer Sicht.*

<http://www.forbo.com/flooring/de-de/produkte/linoleum/cdni9n>

Immerhin werden inzwischen nahezu alle Produkte mit entsprechender chemischer Oberflächenbeschichtung ausgeliefert – die Aussage „**ohne chemische Zusatzstoffe**“ und damit „**ökologisch**“ bezieht sich auf das Grundprodukt Linoleum, nicht aber auf die für den Verbraucher im Handel erhältliche „beschichtete“ Ware.

2.1.5 Kritik von Sachverständigen

Sachverständigenseminar des Zentralverbands Parkett und Fußbodentechnik (ZVPF):

Forderung an die Industrie:

„**mehr Ehrlichkeit bei der Beschreibung von PU-Beschichtungen**“ -

"Es handelt sich um einen chemischen Begriff, aber Qualitätsstufen sind nicht bekannt, obwohl es enorme Unterschiede bei den Formulierungen gibt."

Die Kunden hätten keine Chance nachzuvollziehen, was "drauf ist". Als Beispiele für PU-Beschichtungen nannte Krause DLW PUR, Tarkett Extreme Finish, Marley PU und Forbo Topshield.“

http://www.raumausstattung.de/business/artikel-record_id-40800-Wirtschaft.htm

3 Aktuelle Bewertung

Angesichts der Vielfalt derzeit noch offener Fragen und mangelnder Kommunikationsoffenheit der Hersteller, lehnt EGGBI derzeit (!) **aus präventiven Gründen** einen Einsatz von Linoleum in Gebäuden **mit erhöhten Anforderungen an die Wohngesundheit** – also auch Schulen, Kitas grundsätzlich ab.

Für [glaubwürdig belegbare „Korrekturen“](#) durch entsprechende Informationen zu dieser Zusammenfassung/Zitate seitens Linoleum Hersteller sind wir dankbar!

4 Schadstoffgeprüfte Alternativen

Disano Classic

<https://www.haro.com/de/produkte/disano/landhausdiele-xl-4v-bergeiche-strukturiert/index.php/531877/>

Disano Classiv Aqua

<https://www.haro.com/de/produkte/disano/landhausdiele-xl-4v-bergeiche-strukturiert/index.php/535702/>

Disano Life

<https://www.haro.com/de/produkte/disano/landhausdiele-xl-4v-eiche-jubil%C3%A9-strukturiert/index.php/534399/>

Wineo Purline Bioboden

<http://www.wineo.de/produkte/purline-bioboden/>

Upofloor Zero

<http://www.upofloor.com/de-DE/Resilient/Produkte/upofloor-zero/>

Weitere vielfach „als gesund“ beworbene elastische Böden beschränken sich auf ausschließlich VOC- und Formaldehyd Nachweise, geben aber keine Informationen zu den weiteren für Bodenbeläge wichtigen Fragen. Zu beachten ist aber selbst bei VOC Prüfberichten nicht nur der Summenwert, sondern auch die Einzelbewertung aufgelisteter Stoffe im Hinblick auf möglicherweise zwar nicht toxisch- aber dennoch allergenisierendes Potential (z.B. [Isothiazolinone](#))

Gerne ergänzen wir kurzfristig unsere Produkt- Empfehlungen bei Vorlage [entsprechender Produktinformationen](#).

5 Weitere Informationen zu Bodenbelägen

Aus der [EGGBI Schriftenreihe](#)

[„Mögliche Schadstoffe aus verschiedenen Bodenbelägen“](#)

6 Allgemeiner Hinweis

*EGGBI berät **vor allem** Allergiker, Chemikaliensensitive, Bauherren mit besonderen Ansprüchen an die Wohngesundheits sowie Schulen und Kitas und geht daher bekannter Weise von überdurchschnittlich hohen – präventiv geprägten - Ansprüchen an die Wohngesundheits aus.*

[EGGBI Definition "Wohngesundheits"](#)

Wir befassen uns in der Zusammenarbeit mit einem umfangreichen internationalen Netzwerk von Instituten, Architekten, Baubiologen, Umweltmedizinerinnen, Selbsthilfegruppen und Interessensgemeinschaften ausschließlich mit gesundheitlich relevanten Fragen bei der Bewertung von Produkten, Systemen, Gebäuden und auch Gutachten – unabhängig von politischen Parteien, Baustoffherstellern, Händlern, „Bauausführenden“, Mietern, Vermietern und Interessensverbänden.

Sämtliche "allgemeinen" Beratungen der kostenfreien Informationsplattform erfolgen ehrenamtlich, und es sind daraus keinerlei Rechts- oder Haftungsansprüche abzuleiten. Etwaige sachlich begründete Korrekturwünsche werden kurzfristig bearbeitet.

Bitte beachten Sie die allgemeinen
[fachlichen und rechtlichen Hinweise zu EGGBI Empfehlungen und Stellungnahmen](#)

Für den Inhalt verantwortlich:
Josef Spritzendorfer

spritzendorfer@eggbi.eu
D 93326 Abensberg
Am Bahndamm 16
Tel: 0049 9443 700 169

Kostenlose [Beratungshotline](#)

Ich bemühe mich ständig, die Informationssammlungen zu aktualisieren. Die aktuellste Version finden Sie stets unter

[EGGBI Schriftenreihe](#) und
[EGGBI Downloads](#)